

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 17. Juni.

Inland.

Berlin den 13. Juni. Des Königs Majestät haben die Assessoren und Stempel-Fiskale, Fort zu Königsberg und Röhler zu Danzig, zu Regierungs-Räthen zu ernennen geruhet.

Eine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist vom Wittenberg hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Ober-Marschall, Staats- und Kabinet-Minister, Graf von der Goltz, ist nach Schlesien abgereist.

Der Attaché bei der königl. Französischen Gesandtschaft am kaiserl. Russischen Hofe, Leclerc, ist als Kourier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 13. Juni. Die heutige deutsche Zeitung enthält Folgendes: „In der Landboten-Kammer sollte am 9. d. Mts. die Frage wegen der Veränderung der Regierungsform erörtert werden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hatte eine große Zahl von Zuhörern aus allen Volksklassen versammelt. Der Marschall der Landboten-Kammer, Graf Radziłaus Ostrowski, eröffnete die Sitzung; er bemühte sich darzulegen, daß jede Regierung den wirklichen Bedürfnissen der Nation entsprechen müsse, und daß daher die Nation nichts abhalten könnte, solche Veränderungen in der Landes-Regierung vorzunehmen, welche den gegenwärtigen Erfordernissen des Staats entsprächen. Der Graf Ledochowski, welcher den zu diskutirenden Antrag gemacht hatte,

berichtete der Kammer von den Verrichtungen der Kommissionen, welchen die Erörterung überwiesen worden; er sagte: „Die Kommissionen hätten mit 13 Stimmen gegen 6 beschlossen, daß eine Veränderung der Regierung durchaus nothwendig sei. Durch Stimmenmehrheit von 19 gegen 3 sei ausgesprochen worden, daß die Regierung ferner nicht aus 5 Mitgliedern bestehen, sondern einer Einzigen Person anvertraut werden müsse; ferner, da die Umstände, welche zur Einführung einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Regierung, nämlich die Vereinigung aller Meinungen, jetzt wegfallen, indem die Polen nur eine einzige Partei, die der Wohlgesinnten, ausmachen; daß die Erfahrung sowohl bei uns, als in andern Staaten lehre, daß die höchste Gewalt in den Händen eines Einzigen ruhen müsse.“ Zu speziellen Vorwürfen übergehend, sagte Graf Ledochowski: „Sie hätten den Schwaz wenig berücksichtigt, den Finanzminister, trotz wiederholter Anregungen von Seiten der Kammer, nicht abberufen; Verordnungen erlassen, die von keinem Minister kontrahirt waren; endlich, daß die jetzige Regierung von keiner fremden Macht respektirt werde, indem keine derselben mit einer aus mehreren Mitgliedern bestehenden Regierung zu thun haben wolle, sich auch mit ihr nach Wiederherstellung des Friedens nicht werde einlassen wollen. Er schloß: Die Landboten sollten, bei Entscheidung dieser wichtigen Frage, die von den Journalen über sie ausgesprochene Meinung gar nicht berücksichtigen. Der Deputirte Zwierkowski widersetzte sich dem Antrage der Kommissionen, behauptend, daß die Veränderung der Regierungsform so lange ausgesetzt bleiben müsse, bis der Feind aus dem Lande verdrängt und die Vereinigung mit den von Polen ab-

gerissenen Provinzen erfolgt seyn wird.“ — Der übrige Raum dieser Zeitung ist wieder größtentheils mit Auszügen aus andern Blättern angefüllt. — Nach fröhlichen lebhaften Diskussionen hat endlich die Landbotenkammer vorgestern bei Stimmenmehrheit von 42 gegen 35 den Wechsel der Regierungsform für unnöthig erklärt. — Der Sohn des Fürsten Joseph Poniatowski, welcher als Offizier der Französischen Armee die Expedition nach Algier mitgemacht und sich dort rühmlichst ausgezeichnet hat, ist vor einigen Tagen in Warschau angelangt. — Der Feind zieht sich von Pulawy und Kazimir zurück; alle seine Bewegungen zeigen an, daß er die Lubliner und sogar die Podlacher Wojewodschaft zu verlassen beabsichtigt. General Kreuz zieht gegen Przesc, er wird ohne Zweifel von den Fortschritten unseres rechten und linken Flügels, von Gielgud u. Chrzanowski, wie auch von dem Aufstand im Rücken, zu dieser Bewegung gezwungen. — Es heißt, daß General Chlapowski, nachdem er einen Aufstand in der ganzen Umgegend zu Wege gebracht, Słomim eingenommen habe.

F r a n z o s e n .

Paris den 4. Juni. Gestern kamen Se. Majestät zur Stadt und bewilligten dem General Guéhéneuc, welcher zum Ober-Befehlshaber des Befahrungs-Heeres in Morea, an die Stelle des seiner geschwächten Gesundheit wegen von diesem Posten abberufenen Generals Schneider ernannt worden ist, eine Privat-Audienz. Höchstdieselben hielten demnächst einen fast dreistündigen Ministerrath. Im Laufe desselben entfernte der König sich auf kurze Zeit, um sich durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem kürzlich hier eingetroffenen Russischen Abgesandten, in Begleitung seines Enkels vorstellen zu lassen. Gegen 5 Uhr kehrten Se. Majestät nach St. Cloud zurück.

Der Prinz v. Joinville ist am 27. Mai in Ajaccio angekommen und dort mit großem Jubel empfangen worden; auf den Straßen waren Triumphbögen errichtet; der Präsekt veranstaltete einen glänzenden Ball; Abends war die Stadt von den Einwohnern freiwillig erleuchtet.

Der Moniteur enthält heute neuerdings einen friedlich lautenden Artikel, in Folge dessen auch die Course wieder etwas in die Höhe gegangen sind. „Wir haben“, heißt es darin, „die Räumung Ankona's von den Oesterreichischen Truppen bereits gemeldet. Die Portugiesische Regierung empfängt eine verdiente Lehre in demselben Augenblicke, wo man noch der unsrigen eine Behutsamkeit vorwarf, die nichts als weise Vorsicht war. Was Belgien anbetrifft, so glauben wir, daß dasselbe klug genug seyn werde, seine Unabhängigkeit und Freiheit baldmöglichst unter den Schutz einer Krone zu stellen.“

Der Courier français enthält eine lange Reflexion über die polnische Angelegenheit, worin es unter anderm heißt: Polen erschöpft sich in einem ungleichen

Kampfe, und die Stunde naht vielleicht, wo es, wie jene Helden der alten Lieder, auf Haufen von Leichen fällt, nicht besiegt, sondern mit vom Schlagen ermatteten Armen. Man muß hier die nackte Wahrheit sagen und sich nicht in trüglichen Illusionen wiegen: eine furchtbare Krise droht Polen. Nach den Berichten glaubwürdiger Männer, die so eben erst Rußland durchreist haben, ist das Reich von einem Ende bis zum andern für diesen Krieg in Bewegung; man entblößt das alte Rußland gänzlich von Truppen; diese Verstärkungen und die Armee von Bessarabien werden das revoltirte, aber waffenlose Lithauen niederhalten; und die Kräfte des Feldmarschalls verdoppeln. Sierawski's unglückliche Tollkühnheit und Dwernicki's Kapitulation mußten den rechten Flügel des großen polnischen Heeres bedeutend schwächen, und obgleich auf demselben Punkte, in der Richtung von Jamosc, Prondzinski die Defensivse wieder zu ergreifen schien, ist es doch nicht sehr wahrscheinlich, daß er die vereinigten Korps der Generale Roth, Kreuz und Rüdiger lange werde aufhalten können. Wie furchtbar auch diese Gefahr sey, ist sie doch für die polnische Tapferkeit nicht unüberwindlich; aber ein noch schrecklicheres Uebel bedroht unsere nordischen Brüder — der Hunger. Bekanntlich theilt die Weichsel das Königreich Polen in zwei Theile. Nun war seit dem Anfange des Krieges das rechte Ufer, die Wojewodschaften Augustowo, Wlocl und Podlachien sammt einem Theile der Wojewodschaft Lublin von den Russen besetzt; sie wurden dadurch verheert, so daß sie auf zehn Jahre zu Grunde gerichtet sind, und der Nationalarmee keinerlei Hülfquellen mehr darbieten. Die vier Wojewodschaften des linken Ufers, Mazowien, Kalisch, Krakau und Sandomir, nährten allein den Krieg; diese Provinzen, die durch ein unglückliches Schicksal zweijährige Misserndten erfuhren, sind jetzt fast ganz ausgeleert. Und zwar haben sie, seit Diebitch's Invasion, nicht bloß die Magazine versorgt; sie füllten auch noch die Kadres jener neuen Linienregimenter, die ausgehoben werden sollten. Alltäglich wird die Bevölkerung lichter; die Hände mangeln für die Feldarbeiten; die Erndte und die Aussaat werden dadurch sehr erschwert werden. Wenn nun Polen sich nicht selbst ernähren kann, werden die Nachbarstaaten seinen Soldaten Brod geben? Dieser Gedanke ist schrecklich, und nicht ohne Schauern können wir ihn uns vor den Geist rufen.

Ueber die Portugiesische Angelegenheit meldet heute der Moniteur nach Berichten aus Vrest: Der Befehlshaber des Französischen Geschwaders, der von der Portugiesischen Regierung Genugthuung für den einigen Franzosen zugesügten Schimpf verlangen sollte, hatte zu diesem Behufe, seinen sehr bestimmten Instructionen gemäß, 24 Stunden bewilligt. Als nach Ablauf dieser Frist die Portugiesische Regierung eine ausweichende Antwort ertheilte, nahm der Französische Befehlshaber sofort eine Korvette in Beschlag,

die eben nach dem Hafen zurückkehrte, und schickte sie am 23. v. Monats nach Brest, wo sie am 1. d. M. Abends eingelaufen ist. Nachdem er hierauf einen Theil seiner Schiffe im Lajo gelassen, segelte er mit dem anderen in der Richtung nach Terceira ab, um sich des vor dieser Insel kreuzenden Portugiesischen Geschwaders zu bemächtigen.“ — „Die angeordneten Maaßregeln“, fügt der Moniteur (ohne übrigens des Faktums der Blockade von Sporto zu erwähnen) hinzu, „werden, wie man sieht, mit Nachdruck betrieben, und wir haben alle Ursache, zu glauben, daß binnen kurzem die Regierung entweder Satisfaktion erlangt oder sich selbst Recht verschafft haben wird.“

Der Oberst Girard, bisheriger Commandeur der hiesigen Municipal-Garde, ist zum General-Major und an seine Stelle der Oberst Feisthammel zum Chef dieser Garde ernannt worden.

Nachrichten aus Bar-le-Duc vom 31. Mai zufolge, greift in dem dortigen Depot der Fremden-Legion die Desertion um sich; man glaubt, daß geheime Agenten der Belgischen Frei-Corps daselbst Versuche zur Falschwerberei machen. Die National-Garde hatte am 28. und 29. Mai 22 von den Deserteurs eingebracht und in die Gefängnisse eingeliefert. Alle Punkte zwischen der Stadt und der Gränze wurden bei Tag und Nacht streng bewacht, um jeden Versuch der Ausreißer, die Gränze zu überschreiten, zu vereiteln.

Das Journal du Havre meldet: „Dreihundert Auswanderer wollen sich von hier auf zwei Fahrzeugen, für 70 Fr. das Individuum, nach Algier einschiffen. Eine Pariser Gesellschaft will mehrere andere Fahrzeuge zur Ueberschiffung von 1000 Pflanzern mietzen. Die deutschen Familien, die sich nach Algier einschiffen wollen, waren in der Absicht, nach den vereinigten Staaten auszuwandern, hier angekommen. Die Aussicht auf größere Vortheile hat sie zur Aenderung ihres Plans vermocht.“

Strasburg den 5. Juni. Gestern gegen Abend erneuerten sich die Unruhen des vorigen Tages; eine Menge Neugieriger hatte sich auf dem Broglie-Platz und in den angränzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen die Gruppen zertheilte. Artillerie-Piquets von der National-Garde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der National-Garde zu Pferde und zu Fuß durchzogen die Stadt. Um halb zehn Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich abermals zahlreiche Haufen; die Aufstellung größerer Streitkräfte wurde nöthig und der Generalmarsch geschlagen. Als die Haufen mit Steinen und zerschlagenen Flaschen nach der Nationalgarde warfen, griff diese an, säuberte alle Straßen, und um Mitternacht war Ordnung und Ruhe zurückgekehrt; mehrere Individuen wurden verhaftet. Heute hat der Maire, Herr v. Lürkheim, eine Bekanntmachung erlassen, worin er der Nationalgarde und den Truppen der Garnison für

ihren bei der Unterdrückung der Unruhen bewiesenen Eifer dankt, die Einwohner auffordert, nicht fernerhin aus Neugierde das Beginnen der Ruhestörer zu begünstigen, und seinen Mitbürgern versichert, die Obrigkeit sei entschlossen, zur Beschützung der Personen und des Eigenthums alle ihr geziemlich zu Gebote stehende Mittel anzuwenden.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kongresses, in welcher auch Hr. Maulenaere gegenwärtig war, bot Hr. de Proft, Adjutantmajor der Nationalgarde, im Namen des Hrn. Gustav de Dumas eine Legion von 3000 — 20,000 Mann an, die den Namen „Legion Lafayette“ führen sollte. Die Vorlesung dieser Petition schien im Kongreß einen tiefen Eindruck zu machen. Hr. v. Blargnies bemerkte sodann, daß der Minister des Auswärtigen nach Vorlesung des äußerst merkwürdigen Briefes des Lord Ponsonby die Tribune verlassen habe, ohne etwas weiteres hinzuzufügen, was näheren Aufschluß geben könne. Abbé de Haerne war der Meinung, man müsse sich aller Diplomatie enthalten; Prinz Leopold fände ohnedies weder politische noch religiöse Sympathie in der Nation. (Heftiges Murren.) Der Redner suchte nun auszuführen, daß die katholische Meinung der großen Mehrheit des Belgischen Volkes dem Prinzen Leopold feindlich entgegentrete; er suchte zu entwickeln, was die katholische Bevölkerung des Landes Alles von einem protestantischen Fürsten zu fürchten habe; ferner behauptete er, der Prinz werde die Krone nur mit Zustimmung der Mächte annehmen und diese würden nur die Unabhängigkeit Belgiens um den Preis der Annahme der Protokolle anerkennen. Hr. Pirson hielt es für unklug, in einem Augenblick Krieg anzufangen, wo der Staat fast ganz ohne Ministerium sei; darauf frug er Hrn. Lebeau, ob der Vorschlag seines Sekretärs, Hrn. Nothomb, von ihm gekommen sei. Hr. v. Brouckere fand eine solche Frage sehr unpassend, indem jedes Kongreßmitglied das Recht habe, einen solchen Vorschlag zu machen. (Großes Getöse und Lärm.) Hr. v. Blargnies unterstützte seinen Vorschlag und bewies mit Energie, daß der Krieg nahe bevorstehe, und daß es im Interesse Belgiens liege, die Spaltungen unter den Mächten zu beseitigen, um sich zu konsolidiren. Hr. v. Brouckere antwortete darauf Hrn. Nothomb in Betreff der holländischen Besitzungen im Limburgischen. Hr. Delenze nahm sodann das Wort. Als er eben vom Kriege zu reden anfang, hörte man außen eine Trommel rühren, was große Heiterkeit in der Versammlung verursachte. Der Redner sprach sich lebhaft für den Frieden aus. Hr. v. Robaulx rief die drei Vorschläge wieder in's Gedächtniß zurück und verglich dieselben nach einander. Er widersetzte sich einer voreiligen Wahl und fürchtete den Einfluß der Mächte und der Londoner Protokolle. Schließlich

verlangte er Krieg. (Beifall in den Tribunen.) Hr. Vandeweyer war für die unmittelbare Wahl. Er will zwar noch unterhandeln, aber nichts abtreten. Hr. R. v. Brouckere: Das einzige, wonach wir uns richten können, sind die Protokolle. Noch ist das vom 20. Jan. in nichts widerrufen. Das Protokoll No. 22. erschien, kurz nachdem wir 12 Mill. zur Führung des Krieges votirt hatten. Es wurde uns nichts mitgetheilt, um den Ausbruch nicht zu beschleunigen. Jetzt haben die Verhältnisse sich geändert; um uns zu beschwichtigen, schreibt man uns einen Brief. Wo nehme ich Worte her, dieses Schreiben genug zu würdigen. Wie, ein Engländer droht einem ganzen Volk mit der Vernichtung seines Namens? Nein! Dieser Name wird leben, trotz ihm und den Seinigen, keine Gewalt wird ihn in Zukunft uns rauben, einen Namen, der Jahrtausende ehrenvoll gelebt hat! (Allgemeiner rauschender Beifall.) Und warum sollen wir uns auf den Prinzen Leopold verlassen? Warum einer möglichen Täuschung aussetzen? Unser Gesandte in Paris versicherte uns damals, der Herzog von Nemours werde annehmen. Wer steht uns dafür, daß dieselbe Scene sich nicht wieder erneuere! Die Zeit zum Kriege soll noch nicht da seyn? Wenn wird sie denn kommen? Wenn die Polen besiegt sind? Der Krieg wird Opfer kosten. Mag er doch. Soll das Vaterland gerettet werden, bin ich Alles zu opfern bereit, nur die Ehre nicht. Hr. Destouvelles bezog sich auf das, was Hr. Jottrand gestern wegen des General Belliard gesagt hat. Hr. Lebeau bemerkte: Als Minister wäre es unschicklich, wollte ich über Kabinettsbeschlüsse diskutieren, aber als Deputirter protestire ich so offen, wie jeder Andere, gegen die Ummäuerung der Konferenz und den Brief des Lord Ponsonby. Hr. Belliard übrigens ist auf die Einladung des Regenten nach Brüssel gekommen. Er hat sein Ehrenwort gegeben, daß er in derselben Form, wie Hr. Lehon in Paris, beglaubigt sei, und wird in wenigen Tagen vorgestellt werden; er hat stets für das Wohl Belgiens gearbeitet. — Der Kongreß bestimmte mit 137 gegen 48 Stimmen, daß man ungesäumt zur Diskussion über die Wahl schreite.

Heute hat man unter Trommelschall den General Freiherrn von Wandersmissen, früher Gouverneur der Provinz Antwerpen, aufgefordert, sich bis zum 15. Juli in dieser Stadt zu stellen, um sich vor dem hohen Militärgerichtshofe gegen die Anklage wegen Hochverraths zu rechtfertigen. Allen Civil- und Militärbehörden ist befohlen, ihn zu verhaften, wo sie seiner habhaft werden können.

Brüssel den 5. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kongresses waren die Wachen verdoppelt und Maßregeln getroffen, um die Ueberfüllung der öffentlichen Tribunen zu verhindern. An der Tagesordnung war die Wahl des Staats-Oberhauptes. Hr. Vilain XIV. verlas das Dekret vom 28. Jan.,

welches die Art und Weise der Wahl festsetzt. Zunächst erhob sich eine lange von Hrn. Jottrand veranlaßte Debatte darüber, ob die Bestimmungen des Dekrets vom 28. Januar, wo von mehreren Kandidaten die Rede gewesen sei, auch auf den gegenwärtigen Fall anwendbar seien. Die Versammlung entschied, daß die Anordnungen des Dekrets beibehalten würden. Der Präsident erwähnte darauf durch das Loos eine Kommission von 8 Mitgliedern, welche mit Eröffnung der Stimmzettel beauftragt wurde. Die Wahlurne ward vor dem Präsidenten hingesezt, der noch die Mitglieder darauf aufmerksam machte, daß es mehrere Prinzen von Sachsen-Koburg gäbe, und daß man deshalb nicht unterlassen dürfe, den Vornamen „Leopold“ auf den Zettel zu sezen. Man schritt nunmehr zum namentlichen Aufruf, und jeder Deputirte legte einzeln sein Votum in die Urne. Einige motivirten dasselbe. Hr. Ch. v. Brouckere sagte: „Ich stimme gegen den Prinzen von Sachsen-Koburg, weil ich jede sofortige Wahl als den Interessen Belgiens zuwiderlaufend betrachte.“ Hr. Davignon: „Uebersetzt, daß der Prinz die Krone nur darum annehmen wird, wenn wir uns den Protokollen unterwerfen, verweigere ich ihm meine Stimme — nicht aus Oppositionsgeist, sondern im Vortheil meines Vaterlandes.“ Hr. Jottrand: „Jeder augenblicklichen Wahl entgegen, stimme ich für keinen Kandidaten zum Throne Belgiens.“ Hr. v. Rouillé: „In der Hoffnung, die Unabhängigkeit meines Vaterlandes zu sichern, stimme ich für den Prinzen Leopold.“ Hr. Claes: „Heute nein!“ Hr. A. Rodenbach: „Ich kann unter den gegenwärtigen Umständen dem Prinzen Leopold meine Stimme nicht geben, weil ich überzeugt bin, daß derselbe zu viel Ehre besitzt, um unter den schimpflichen Bedingungen, welche uns auferlegt werden, die Krone anzunehmen.“ Mehrere Mitglieder erklärten, nicht mitstimmen zu wollen; unter diesen befanden sich die Herren F. de Smet, Abbé de Crombrughe, Abbé Verduyn und Pirson; Andere gaben dem Prinzen Leopold ihre Stimmen bedingungsweise. Bevor der Präsident das Resultat der Wahl öffentlich bekannt machte, befragte er die Versammlung über das Votum des Hrn. Beyh, welches folgendermaßen lautete: „Unter der Bedingung, daß diese Wahl als ungültig und als nicht geschehen betrachtet werden soll, wenn sie nicht in diesem Monat angenommen wird, und wenn sie außerdem das Belgische Volk oder dessen Repräsentanten nicht in die Nothwendigkeit versetzt, die Protokolle vom 20. und 27. Januar 1831 oder eines der späteren anzunehmen, gebe ich meine Stimme dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg.“ Hr. C. de Smet nahm an, daß Hr. Beyh die Wahl für zu frühzeitig halte, und daß dessen Votum zu annulliren sei. Dieser Ansicht trat die Versammlung bei. — Darauf erhob sich der Präsident und erklärte, daß 196

Mitglieder auf den namentlichen Aufruf geantwortet hätten. Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg habe 152 Stimmen erhalten; Hr. Surlet de Chokier 14; 19 Mitglieder hatten sich des Stimmens enthalten; 10 Stimmen seien gegen den Prinzen Leopold und ein Bulletin sei annullirt worden. Demzufolge ward folgendes Dekret erlassen: „Im Namen des Belgischen Volks dekretirt der National-Kongress: Art. 1. Der Prinz Leopold Georg Christian Friedrich von Sachsen-Koburg ist zum König der Belgier erwählt, unter der Bedingung, daß er die Constitution, wie sie vom National-Kongress dekretirt wurde, annimmt. Art. 2. Er nimmt nur dann erst Besitz vom Throne, wenn er im Schooße des Kongresses folgenden Eid geleistet hat: „Ich schwöre, die Constitution und die Gesetze des Belgischen Volks zu beobachten, die National-Unabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu erhalten.“ — Die Versammlung applaudirte nach Verlesung dieses Dekrets, die öffentlichen Tribünen verhielten sich still: kaum daß 3 oder 4 Personen in die Hände schlugen. Nicht eine Stimme rief: „Es lebe der König.“ — Man schritt unmittelbar darauf zur Ernennung einer Deputation von 9 Mitgliedern, welche in Begleitung des Präsidenten dem Prinzen Leopold den Beschluß des Kongresses überbringen sollten. Durch Stimmenmehrheit wurden dazu die Herren Graf Felix v. Merode, van de Weyer, Abbé de Goere, Graf v. Verschot, H. Delain XIV., Sy, Destouville, Duval de Beaulieu und Thorn gewählt. — Der Minister des Innern legte demnächst noch sein Budget vor, und der Kongress beschloß, sich nicht zu trennen. Die nächste öffentliche Sitzung ward auf Dienstag den 8. Juni verschoben.

Brüssel den 6. Juni. Auf den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und nach Anhörung des Minister-Raths hat der Regent durch eine Verfügung vom 4. Juni die Herren Devaux, van de Weyer, Graf von Verschot und Northomb zu Kommissären bei der Londoner Konferenz ernannt, um die Unterhandlungen zu leiten, welche durch das Dekret des Kongresses vom 2. Juni angeordnet worden sind.

Dem Independant zufolge ist dem Lord Ponsonby von der Londoner Konferenz eine Denkschrift mitgetheilt worden, die im Wesentlichen folgendes lauten: „Die Konferenz erklärt, daß sie in den Protokollen alle Zugeständnisse gemacht hat, die sie Belgien bewilligen konnte; dasselbe hat sich daher denselben nur zu unterwerfen. Weder der Prinz Leopold noch irgend ein anderer Fürst wird die Belgische Krone annehmen, wenn Belgien nicht zuvor die Protokolle annimmt und vollzieht. Werden die Protokolle nicht angenommen, so sind die Mächte entschlossen, diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche die von ihnen eingegangenen Ver-

pflichtungen, ihre Würde und die Sicherheit der Nachbarstaaten erscheinen werden.“

Die Stadt-Vechener Zeitung theilt Nachstehendes aus dem Privatschreiben eines Belgischen Kongress-Mitgliedes aus Brüssel vom 4. d. M. mit: „Weder das kriegerische Loben mehrerer unserer Journale, noch die heftigen Deklamationen einiger Deputirten, noch die drohende Haltung der öffentlichen Tribünen haben den guten Sinn der Versammlung umzustimmen vermocht. Die Mehrheit ist fest geblieben und äußert sich entschieden für eine gütliche Vermittlung. Gestern ist auf der Tribune ein Franzose verhaftet worden, der, sobald ein Redner den Krieg begehrte, den Uebrigen das Signal zum Beifallklatschen und eben so zum Murren gab, sobald ein Deputirter von pekuniären Opfern sprach. Die Tribünen sind auf eine Art besetzt, daß es kaum zu verwundern gewesen wäre, wenn man heute die Wahl des Prinzen Leopold mit Zischen aufgenommen hätte. Doch hatte die Polizei Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, weniger Zuhörer eingelassen und die Posten verdoppelt. Der Park war während der Dauer der Sitzung mit Menschen überfüllt, eben so war der Eingang zu dem Palais des Kongresses gedrängt besetzt. Prinz Leopold hat, wie sich erwarten ließ, die entschiedenste Mehrheit für sich gehabt. Sämmtliche geistliche Kongress-Mitglieder, elf oder zwölf, haben, mit Ausnahme des Abbé de Haerne, für ihn gestimmt. — Bemerkenswerth ist, daß die Herren White und Abercromby ihr Ehrenwort gegeben haben, durchaus nichts von den Protokollen 23. und 24. auf offiziellem Wege erfahren zu haben. — Ungünstiger lauten andere Nachrichten. Antwerpen ist von neuem bedroht. Die Militärs-Administration läßt dort neue Batterien errichten. General Chassé hat gegen diesen Bruch des Waffenstillstandes protestirt. Auch Gent ist in großer Bewegung. Die Partheien stehen sich schroff gegenüber, kaum daß die Autorität der Regierung beachtet wird.“

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. Juni: Zum Benefiz für Frau Baronin von Schlemmer: Der Freischütz. Oper in 4 Akten von Weber. (Agathe: Frau Baronin von Schlemmer.)

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Januar d. J. hat ein Grenzbeamter, mit Hülfe eines Unteroffiziers und 4 Gemeinen des 4ten Husaren-Regiments in dem Dorfe Bukownica, Ostpreussischer Kreis, 29 Stück muthmaßlich aus Polen eingeschmuggelter Schweine, deren Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlag genommen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorangesangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 27sten Januar in der Stadt Ostpreussischer Kreis für 91 Rthlr. 7 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erbs haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Titel 51. Theil. 1. der Gerichts-Ordnung aufgefördert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Podzameze zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des Erbses zur Kasse vorgeschritten werden wird. Posen den 14. März 1831.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Direktor Löffler.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 11. Mai c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Konary, Krbbener Kreises, ein neuer Vietungs-Termin auf den 28. Juni d. J. bestimmt worden ist.

Posen den 11. Juni 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 11. Mai c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Smolice, Krbbener Kreises, ein neuer Vietungs-Termin auf den 28. Juni d. J. bestimmt worden ist.

Posen den 14. Juni 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Die Güter Golun cum attinentiis, Schrodaer Kreises, sollen von Johannis d. J. auf drei nach einander folgende Jahre bis dahin 1834 meistbietend verpachtet werden.

Der Vietungs-Termin ist auf
den 25. Juni d. J. Nachmittags
um 4 Uhr,

im Landschaftshause anberaumt, wozu wir Pacht-lustige und Fähige mit dem Bemerken einladen, daß nur diejenigen zum Vieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls ihre Qualifikation als tüchtige Landwirthe nachzuweisen vermögen.

Posen den 10. Juni 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Nachstehende Güter sollen von Johannis d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre bis dahin 1834 meistbietend verpachtet werden, als:

- 1) die Güter Lubosin, Samterschen Kreises;
- 2) die Güter Ligotta cum attinentiis, Schildberger Kreises.

Der Vietungs-Termin ist auf
den 29. Juni d. J. Nachmittags
um 4 Uhr,

im Landschaftshause anberaumt, wozu wir Pacht-lustige und Fähige mit dem Bemerken einladen, daß nur diejenigen zum Vieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls ihre Qualifikation als tüchtige Landwirthe nachzuweisen vermögen.

Posen den 11. Juni 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Der zur Verpachtung der Güter Grabowo und Krzywagora auf den 21. dieses Monats ange-setzte Termin fällt weg.

Posen den 13. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Präsekt v. Poninskischen Nachlasse gehörigen im Breschener Kreise belegenen Güter Wę-gierki, Soleczno und Karczewo, sollen auf den Antrag der Erben anderweitig auf 3 Jahre, von Johanni 1831. bis dahin 1834. öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 30. Juni cur. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir Pacht-lustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingun-gen in unserer Registratur eingesehen werden können. Posen den 20. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Großes Lager von Damen-Mänteln
für Sommer und Winter in den neuesten Pariser
und Berliner Façons.

M. H. Gracow, Kaufmann aus Berlin,
bezieht den bevorstehenden Markt zum Zweitenmal:
mit einem großen, auf das geschmackvollste und
reichste assortirten Lager von Mänteln in Seide,
Woll- und andern neuen Stoffen. Der Beifall,
dessen diese Mäntel sich erfreuen, veranlaßte mich,
mit so viel größerem Fleiß dieselben nach den neue-
sten Pariser Façons anfertigen zu lassen, und bin
ich fest überzeugt, daß bei Ansicht derselben jeder
geehrte Käufer mein Lager nicht unbefriedigt ver-
lassen wird. — Zugleich verbinde ich hiermit die An-
zeige, daß ich ein wohlaffortirtes Lager der neu-
sten Kleiderstoffe in seidenen Zeugen, als auch
andere Vogt- und Mode-Zeuge, so wie auch neue
Herren-Garderobe-Artikel mitgebracht habe, welche
ihrer Schönheit und Billigkeit halber, sehr empfoh-
len werden. — Mein Verkaufsort ist Markt No. 93.
beim Kaufmann Herrn Senftleben. NB. Da
sich meine Verkaufszeit nur auf 8 Tage beschränkt,
so bitte ich um recht baldigen Zuspruch.

Einige Scheffel weißen guten Kleesaamen sind
zu billigen Preisen zu haben bei

C. W. Raschel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die geehrten Einwohner der hiesigen Stadt haben auch in dem vergangenen Jahre 1830 die zur Armenpflege bisher unzureichend gewesenen Fonds durch freiwillige Gaben bedeutend erhöht, und wir sind dadurch in den Stand gesetzt worden, zur Abhülfe der Noth der hiesigen Armen kräftiger beizutragen. Wir erachten uns verpflichtet, eine Zusammenstellung der Ergebnisse der für das Jahr 1830 abgelegten Rechnungen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und wir benutzen sehr gern diese Gelegenheit, um unsere Danksayungen für die uns dargebrachten Opfer hierdurch zu erneuern; wir verbinden damit die Bitte, uns in unserer Wirksamkeit auch ferner zu unterstützen, und selbige durch Unterhaltung, Dulbung und Beförderung der Haus- und Straßenbettelei nicht zu lähmen.

Wir werden es ebenfalls dankbar erkennen, wenn uns wirkliche Hilfsbedürftige, besonders verschämte Arme, oder solche, die es zu seyn scheinen, nachgewiesen werden, und wir werden auf eine gefällige Anzeige über die Verhältnisse solcher Personen die genauesten Erkundigungen einziehen, und deren erwaniger Noth möglichst abzuhelpen nicht ermangeln.

Posen den 8. Juni 1831.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Zusammenstellung der Ergebnisse der von der Stadt-Armen-Kasse für das Jahr 1830 abgelegten Rechnungen.

No.	E i n n a h m e.	Allgemeine Armen-Pflege			Waisenkna-ben-Institut.			Schneider-sche Stiftung.		
		Rthlr.	gr.	pf.	Rthlr.	gr.	pf.	Rthlr.	gr.	pf.
1	Kapitalzinsen	1891	21	2	26	15	—	33	17	—
2	Grundzins- und Erbpachtgefälle	140	1	—	—	—	—	—	—	—
3	Zeitpacht- und Miethsgefälle	311	10	—	17	—	—	—	—	—
4	Zuschuß aus der Regierungs-Hauptkasse	200	—	—	—	—	—	—	—	—
5	„ „ Kammersch.-Kasse	—	—	—	100	—	—	—	—	—
6	„ „ dem Wahl- und Schlachtsteuer-Kommunal-Aufschlage	219	3	4	—	—	—	—	—	—
7	Monatliche Beiträge von den Einwohnern hiesiger Stadt	1335	2	—	158	25	—	—	—	—
8	Außerordentliche Geschenke	38	10	9	11	—	—	—	—	—
9	Sammlungen bei Begräbnissen	24	12	9	290	28	6	—	—	—
10	Ertrag der Lotterie weiblicher Handarbeiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Ertrag der zu Wohlthätigkeitszwecken veranstalteten Kirchen-Musik, Konzerte u.	313	20	6	—	—	—	—	—	—
12	Ertrag der ertheilten Musikzettel	164	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Ertrag der Polizei-Strafen und konfiscirten Spielgelder	32	7	—	—	—	—	—	—	—
14	Legat des Probstes zu Ostrowo, Kanonikus Kramarkiewicz	—	—	—	200	—	—	—	—	—
15	Die von andern Kommunen u. zurückerstatteten Kur- und Verpflegungskosten	258	9	5	—	—	—	—	—	—
16	Erziehungsgelder für vier Waisenkna-ben	—	—	—	132	15	—	—	—	—
17	Eingezogene Zinsreste und Defekte	328	13	1	—	—	—	—	—	—
18	Bestand aus vorigem Jahre	—	—	—	50	29	10	—	—	—
	Summa der Einnahme	5256	21	—	987	23	4	33	17	—
	A u s g a b e.									
1	Gehälter für den Armen-Kassen-Rendanten, für den Sekretair der Verwaltung, den Beitrags-Sammler, die Armen-Ädte, auch Kompetenz der Pfarrer von den an die Armen-Verwaltung überwiesenen Kapitalien	725	28	—	—	—	—	—	—	—
2	Landes-Abgaben und Feuer-Societäts-Beiträge	39	21	6	—	—	—	—	—	—

A u s g a b e.

No.		Allgemeine Armen-Pflege.			Waisenknaben-Institut.			Schneiderische Stiftung.		
		Dthlr.	gr.	pf.	Dthlr.	gr.	pf.	Dthlr.	gr.	pf.
3	Bau- und Reparatur-Kosten	59	9	—	—	—	—	—	—	—
4	Miethe für das Lokale der Waisen-Anstalt	—	—	—	50	—	—	—	—	—
5	Miethe und Unterhaltung der Arbeits-Anstalt	383	27	10	—	—	—	—	—	—
6	Wöchentliche Unterstützungen für Haus-Arme und Hospitalis- ten durch acht Assessoren des Armen-Direktorii verab- reicht	2872	13	3	—	—	—	—	—	—
7	Außergewöhnliche Unterstützungen	404	12	—	—	—	—	—	—	—
8	Desgleichen an durchreisende Hilfsbedürftige	6	5	—	—	—	—	—	—	—
9	Bekleidungskosten	2	22	6	—	—	—	—	—	—
10	Kur und Verpflegung der Kranken	969	10	6	7	29	11	33	17	—
11	Brennholz und Lagerstroh im Stadt-Lazareth und in den Ho- spitälern, auch Lazareth-Utensilien	174	6	3	—	—	—	—	—	—
12	Begräbniskosten	18	6	—	—	—	—	—	—	—
13	Verpflegung und Bekleidung der 20 Waisenknaben in der Bes- serungs-Anstalt, incl. Baukosten, Lohn für den Auf- seher, Schulbücher, Holz, Licht	—	—	—	729	13	5	—	—	—
14	Erziehungsgelder für Waisenmädchen	124	15	—	—	—	—	—	—	—
15	Buchbinderlohn	—	—	—	3	20	—	—	—	—
16	Verschiedene kleine Ausgaben	11	22	4	—	—	—	—	—	—
17	Werth der für das Kramarkiewicz'sche Legat angeschafften Pfandbriefe	—	—	—	196	20	—	—	—	—
Summa der Ausgabe		5792	19	2	987	23	4	33	17	—
die Einnahme beträgt		5256	21	—	987	23	4	33	17	—
Also mehr ausgegeben		535	28	2	—	—	—	—	—	—

Diese durchaus unvermeidlich gewesene Mehr-Ausgabe
hat aus Depositat-Beständen entnommen werden müssen.
Posen den 8. Juni 1831. Das Stadt-Armen-Direktorium.

Frisches ächt Engl. Porter empfing
Carl Scholz.

Börse von Berlin.

Den 14. Juni 1831.

Zins-	Preuss. Cour.
Fuss.	Briefe Geld.

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 15. Juni 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	vom			bis		
	Rshl.	Gr.	l.	Rshl.	Gr.	l.
Weizen	2	29	—	3	—	—
Roggen	2	—	—	2	5	—
Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	1	7	6	1	10	—
Buchweizen	1	22	6	1	25	—
Erbsen	1	25	—	2	—	—
Kartoffeln	—	22	6	—	27	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß.	6	15	—	7	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	12	6	1	15	—

Staats-Schuldscheine	4	90½	89½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	99½	99
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	81½	81
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88½	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	88½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	91½
Königsberger dito	4	—	88
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	93½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	94½
Ostpreussische dito	4	—	97
Pommersche dito	4	—	104½
Kur- und Neumärkische dito	4	—	104½
Schlesische dito	4	—	104½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	4	5